

## **Schule als Schutzraum: Prävention zum Schutz vor digitaler sexualisierter Gewalt gegen Jugendliche mit Taubheit/Hörbehinderung**

Eva Hartmann, Malte Schott, Laura Avemarie, Dennis Oberleiter, LMU München  
Katharina Urban, HU Berlin

**Hintergrund:** Es gibt empirische Hinweise darauf, dass Jugendliche mit Taubheit/Hörbehinderung (THb) im Vergleich zu Gleichaltrigen ohne THb ein höheres Risiko haben, digitale sexualisierte Gewalt zu erleben. Eine intensivere Nutzungsdauer des Internets sowie sprachlich-kommunikative Barrieren können das Risiko für sexualisierte Gewalterfahrungen erhöhen.

**Fragestellung:** Ziele der Untersuchung sind, empirische Daten zur Prävalenz digitaler sexualisierter Gewalt gegen Jugendlichen mit THb zu gewinnen sowie Risiko- und Schutzfaktoren zu identifizieren.

**Methode:** Von Oktober 2022 bis April 2023 wurden Daten von  $N = 300$  Schüler:innen zwischen elf und 21 Jahren ( $M = 14.97$ ;  $SD = 1.93$ ) an zehn Einrichtungen mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation in einem Mixed-Methods-Studiendesign erhoben. Über angeleitete Befragungen im Gruppenverband wurden Informationen zum Mediennutzungsverhalten, den sexualisierten Gewalterfahrungen, dem Risiko- und Schutzverhalten erfasst. Ergänzend wurden  $n = 33$  Schüler:innen leitfadengestützt qualitativ interviewt. Klassenlehrkräfte machten Angaben zu schulischen Präventionsmaßnahmen sowie soziodemografischen Merkmalen und psychologischen Bedürfnissen der Schüler:innen.

**Ergebnisse:** Knapp 80 % der Schüler:innen berichteten, mindestens eine Form sexualisierter Gewalt im Internet erlebt zu haben. Die aktuellen Auswertungen der qualitativen Interviews deuten darauf hin, dass Schüler:innen unzureichendes Wissen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt vermittelt wird.

**Diskussion:** Die hohe Betroffenheit der Schüler:innen von digitaler sexualisierter Gewalt sowie die mangelnde Behandlung dieses Themas im Unterricht unterstreichen die Relevanz schulischer Prävention. Es werden mögliche Handlungsempfehlungen für die pädagogische Praxis zur Stärkung der Schutzfaktoren und Reduzierung von Risikofaktoren diskutiert.